Heft 1 1928 Januar

Monatshefte für das gesamte Problemwesen

Offizielles Organ der „Schwalbe", V. v. P.
der deutschen Landesgruppe des
Internationalen Problemisten-Bundes (I. P. B.)
Herausgeber: „Die Schwalbe", V. v. P.
Schriftleitung: Dr. Ed. Birgfeld, Chemnitz
Bezugspreis des Jahrgangs: 10.— RM; zahlbar an den Kassenwart W. Usath, Gelsenkirchen, Im Gartenbruch 18. Postscheckkonto: Essen 213 67

Freunde von Schachaufgaben

werdet

Mitglieder der „Schwalbe", Vereinigung von Problemfreunden oder

Bezieher der „Schwalbe", Neue Folge! und

werbet!

Mitgliedsbeitrag RM. 10,— jährlich. Mitglieder erhalten die Zeitschrift „Schwalbe" unentgeltlich.

Bezugspreis der Zeitschrift RM. 10,— jährlich. Beitrag und Bezugspreis sind im Voraus zu zahlen und können in vier Vierteljahrsraten entrichtet werden. Der Versand der Zeitschrift erfolgt portofrei.

Wer die „Schwalbe" liest, erhält ununterbrochen neue Anregungen zu fruchtbarem Schaffen. Schon liegen zahlreiche Beiträge der bekanntesten Aufgabenverfasser des In- und Auslandes bereit.

Wer die „Schwalbe" liest, fördert unsere idealen Bestrebungen!

Je mehr Bezieher, desto größerer Umfang des Gebotenen. Es wird klein angefangen, um die Finanzen am Anfang nicht zu überspannen. Aber auch auf dem kleinen Raum wird viel gebracht!

Werbet für unsere Sache!

Beitrittserklärungen und Bestellungen an:

W. Usath,
Gelsenkirchen, Im Gartenbruch 18.
Postscheckkonto Essen 213 67

Werdet Schwalben! Werbet Schwalben!

Die „Schwalbe", V. v. P., hat im Jahre 1924-5 ihre eigene Zeitschrift herausgegeben. Vorübergehend hat sie dann im „Funkschach" hospitiert; es schien billiger zu sein, zur Miete zu wohnen. Jetzt ist dieses Haus abgebrochen worden. Ein Neubau ist daher unvermeidlich. Freudigen Herzens haben die „Schwalben" beschlossen, ihre „Schwalbe" in neuer Folge wieder aufleben zu lassen.

Was die „Schwalbe" will, braucht eigentlich nicht gesagt zu werden: Sie will einzig und allein das Problemwesen fördern und mit allen Kräften und in jeder Hinsicht ihm dienen. Sie will keine besondere Richtung pflegen, sondern jeden in seiner Façon selig werden lassen. Sie sieht nicht nach Religion, nicht nach Weltanschauung, nicht nach Nationalität und am wenigsten nach der politischen Einstellung. Sie will nur eins: Die Schachaufgabe! Alles, was mit der Schachaufgabe zusammenhängt, jeder Zweig des Aufgabenwesens soll in angemessener Weise seine Pflegestätte in der „Schwalbe", in der „Vereinigung von Problemfreunden" sowohl als auch in der Zeitschrift finden.

Und Zusammenschluß der Problemisten will die „Schwalbe". Viele wichtige Aufgaben kann ein Einzelner nicht allein erfüllen. Aufgabensammlungen, größere Büchereien für die Mitglieder und Anerkennung des Aufgabenwesens als Mittel zur geistigen Durchbildung des Menschen werden nur vereint erreicht, nur wenn alle Problemfreunde mitwirken! Es sind aber nicht nur die Aufgabenfreunde des Inlandes gemeint, sondern wirklich alle in der Welt.

Da die „Schwalbe" zugleich die „Deutsche Landesgruppe des I. P. B." (Internationaler Problemisten-Bund) ist, so wird diese Zeitschrift schon aus diesem Grunde unentbehrlich für jeden strebenden deutschen Aufgabenfreund sein.

Wenn uns die Verwirklichung unserer weitgesteckten Ziele gelingen soll, so ist die Mitwirkung aller erforderlich. Alle Aufgabenfreunde werden gebeten, einen geringen Teil ihrer Gleichgültigkeit abzulegen und mitzumachen. Also, lieber Schachfreund, tritt bei! Fülle die beigefügte Zahlkarte mit dem Betrage für das 1. Halbjahr aus, füge dazu auf dem Abschnitt Deine Beitrittserklärung, oder — wenn Du nicht Mitglied der Vereinigung werden willst — den Vermerk, daß Du nur Abonnent zu werden gedenkst. Ausländer werden gebeten, den Beitrag direkt an den Kassenwart: W. Usath, Gelsenkirchen, Im Gartenbruch 18, Deutschland, zu senden.

Mitglieder der „Schwalbe", V. v. P., erhalten die „Schwalbe" umsonst. Sie müssen allerdings einen Beitrag von 10,— M. im Jahre zahlen; die Zahlung in vierteljährlichen Raten zu 2,50 M. ist gestattet. Diese Raten müssen unter allen Umständen pünktlich eingezahlt werden, spätesten binnen einer Woche nach dem Vierteljahrsersten! Sonst kann das Gelingen der Unternehmung in Frage gestellt werden.

Nichtmitglieder haben einen Bezugspreis von 10,— M. zu zahlen; die Zahlung kann halbjährlich in Raten zu 5,— M. erfolgen; Frist bis zum 2. Januar und 2. Juli jeden Jahres.

Alle Zahlungen sind auf das Postscheckkonto des Kassierers W. Usath-Gelsenkirchen, Im Gartenbruch 18, Essen 21367, einzusenden.

Jeder werbe für unsere Sache bei Freunden, Bekannten und Fremden. Wer Anschriften von Aufgabenfreunden kennt, wird um Angabe gebeten.

Eine „nordische Schwalbe" hat einen Buchpreis im Werte von 5,— M. für dasjenige Mitglied ausgesetzt, das bis zum 1. April 1928 die größte Anzahl von neuen Mitgliedern (die mindestens eine Beitragsrate bezahlt haben) wirbt. Also auf ans Werk!

Der Vorstand der „Schwalbe", V. v. P.
gez. Dr. Birgfeld-Chemnitz. gez. A. Trilling-Essen.

Was die „Schwalbe" bieten soll:

Erscheinen sollen alle Vereinsnachrichten der „Schwalbe", V. v. P., Deutsche Landesgruppe des I. P. B. — Alle Bundesnachrichten des „Internationalen Problemistenbundes (I. P. B.)". — Schnellstens alle Turnierausschreibungen der Welt, sowie die Turnierergebnisse aller erledigten Wettbewerbe. Hierzu erbitte ich die freundliche und tatkräftige Mithilfe aller Redakteure und Mitarbeiter, die mir bei meiner Spalte im „Chemnitzer Tageblatt" seit 3 Jahren geholfen haben!

Erscheinen sollen die besten Aufgaben einlaufender Urdrucke des In- und Auslandes. Die besten Aufgaben, der beste Zweizüger, Dreizüger, Mehrzüger, Selbstmatt und Märchenproblem) jedes Quartals erhalten Ehrenpreise, wie sie im einstigen Organ des „Good Companion", dem „Our Folder", üblich waren. Wenn Gönner noch Geldpreise stiften, werden diese verteilt. Die Schiedsrichter werden bekannt gegeben.

Veranstaltet wird ein Lösungsturnier, laufend über jedes Quartal. Wer die meisten Punkte erhält, gewinnt Buchpreise. Die Lösungen müssen innerhalb 4 Wochen nach Erscheinen des jeweiliges Heftes abgeschickt werden. Für jedes Problem wird die Zügezahl als Punktzahl gewertet, Nebenlösungen gelten mit neuer, voller Punktzahl, jedoch konkurrierende Nebenlösungen gelten nicht gesondert. Dem Verfasser wird nur die Autorlösung gutgeschrieben. Lösungen und Urdrucke sind an den Schriftleiter zu richten. Für das 1. Quartal stiftet der Schriftleiter 3 Buchpreise für das Lösungsturnier. Bei Punktgleichstand entscheidet das Los. — Wer stiftet die nächsten Preise?

Erscheinen sollen Thema-Turniere, sofern der Veranstalter wenigstens einen Preis für die beste Gestaltung der geforderten Idee stiftet.

Erscheinen sollen Besprechungen aller Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Problemliteratur.

Erscheinen sollen Problem-Artikel, sofern sie kurz gefaßt und von allgemeinerem Interesse sind.

Je mehr Mitglieder und Abonnenten, um so besser kann die „Schwalbe" ausgebaut und desto reichhaltiger kann sie ausgestattet werden. Jede Neuwerbung an Mitgliedern wird für jeden einen Gewinn bedeuten! Sendet nur die besten Eurer Aufgaben! Einen Ehrenpreis in der „Schwalbe" zu erringen, muß dem idealen Schachfreund soviel wiegen, wie der Preis in einem internationalen Turnier! So war es beim „Good Companion", so soll es auch wieder sein! Für jeden veröffentlichten Urdruck erhält der Verfasser das betreffende Heft als Druckbeleg.

Anregungen jeder Art werden hochwillkommen sein und wenn möglich berücksichtigt werden. Jedem Schreiben, jeder Sendung, die auf Rückantwort rechnet, ist das Rückporto beizufügen, damit keine Summe als Nutzwert für die Allgemeinheit verloren geht! Dr. Birgfeld.

Gleichgültigkeit

Überschreibung eines Aufsatzes, verfaßt für „The Gambit", St. Louis, Mo.
von Maxwell Bukofzer, Woodside, L. I. - N. Y. - USA.
Aufgaben-Direktor der „Nationalen Schachfederation der Ver. St. von Am."
Original des Verfassers für die „Schwalbe".

Hast Du Dich jemals mit ganzem Herzen daran gemacht, ein lobenswertes Ziel zu erreichen, in durchaus selbstloser Weise, zwecks des alleinigen Wohlergehens einer anderen Person? Hast Du dann vielleicht die gallenbittere Enttäuschung erlitten, nachdem Du, mit heroischen Opfern und ungemessener Mühe, fertig gebracht hattest, was Du Dir vorgenommen, um dann zu konstatieren, daß die Person, zum Nutzen derer Du Dich so unaufhörlich gequält hattest, keinen Pfifferling um das Ergebnis Deiner Bestrebungen gab und die Früchte Deiner Bemühungen teilnahmslos, ohne Freude und Dank, in Empfang nahm? Geneigter Leser, sofern Du eine solche Erfahrung gemacht hast, dann weißt Du, gleich mir, was — Gleichgültigkeit ist.

Gleichgültigkeit ist der treulose Flugsand, der Dich in tödlicher Umarmung umfaßt hält. Je ärger Du widerstrebst, desto sicherer ist Dein schließlicher Untergang. Darum ist streitlustige Widersetzlichkeit, selbst der brutalsten Sorte, immer noch unendlich mehr wünschenswert als Gleichgültigkeit. Ein persönlicher Streit mag natürlich verhängnisvoll für Dich auslaufen, allein Du hast doch zum mindesten eine Kampfesaussicht; und, sofern Du verlierst, gehst Du mit einer gewissen Rühmlichkeit und Selbstachtung unter. Gleichgültigkeit dagegen bietet Dir Trotz, lähmt Dich, umkettet Dich und krönt Dich, obenein, mit dem Abzeichen des — Narren.

Weshalb sind die Menschen gleichgültig?

Es würde eine geringere Aufgabe sein, überzeugend darzutun, zu welchem Zwecke unser Riesenweltall erschaffen wurde, als auch nur annähernd zu ergründen, warum die Menschen gleichgültig sind. Sie sind es eben — das besagt alles! Syrup ist dickflüssig, weil Syrup — Syrup ist, — und so sind die Menschen gleichgültig, weil sie — Menschen sind. Derjenige, der imstande ist, seinen Nachbarn aus seiner Gleichgültigkeitshypnose aufzurütteln, ist ein größerer Wundertäter, als alle Feldmarschälle und Heeresführer, die jemals den Erdboden gestampft haben und deren Ruhm auf den Blättern der Geschichte verewigt wurde.

Wir begegnen der Gleichgültigkeit auf jedem Gebiete menschlicher Betätigung. Sie symbolisiert uns die Bremse, welche den feurigen Fortschritt der Welt immerwährend zurückhält. Sie beweist uns die Unzulänglichkeit des sterblichen Genius, der mondänen Talente und himmlischen Gaben.

Auch im Schach finden wir ein überreichliches Maß von Gleichgültigkeit. Gehe die Schachliebhaber persönlich an, einen nach dem andern, und die Untersuchung fördert zu Tage, daß im Grunde ihrer Herzen fast alle mit den verschiedenartigen Plänen übereinstimmen, die Du zum Besten des Schachs vorlegst. Sowie Du jedoch versuchst, diese edle Übereinstimmung mit Deinen Ideen in Taten umzusetzen — fürwahr! zu welchem Mißerfolg Deine Absicht sich unverzüglich gestaltet! Die Pläne, die Du ausgeklügelt hast, sind „durchaus richtig", Dein Vorhaben ist „gottbegnadet", allein Dir helfen, sie zu verwirlichen? Gott behüte!

Da schimpfen die Leutchen auf den Redakteur gewisser Zeitungen, weil er allem Flehen gegenüber, Schach wirksam zu unterstützen, sich taub erweist; sie schelten ob der Dummheit derer, die Schach verunglimpfen. Sie

sind sich einig, daß „etwas geschehen muß". Du ergreifst die Initiative und tust dies „etwas" in allgemein beifallerregender Weise. Leisten Sie Dir den allergeringsten Beistand? Besäßest Du das Teleskop der Berliner Urania, Du wärest außer stande, mit demselben irgendwelche Teilnahme zu ersichten.

Nach vielen vorangegangenen erfolglosen Bestrebungen, eine Internationale Verbrüderung aller Schachfreunde zu bewerkstelligen, haben wir dieses gewaltige Ziel, durch die Gnade des himmlischen Vaters und unsere eigenen übermenschlichen Bemühungen, endlich erreicht.

Hosiannah! Halleluja! Was für ein staunenswertes, glorioses Werk! Nun endlich wird Schach den ihm gebührenden Platz an der Sonne einnehmen. Daß dem so ist, darauf kannst Du eine Wette eingehen. Jedoch nicht etwa vermöge der Unterstützung derer, die da so kräftig Hosiannah brüllen. Die sind zu beschäftigt mit — Brüllen. Bei der Arbeit mittun? Ach, laß doch die faulen Witze!

Du dürftest an die Loyalität der Leutchen apellieren? An ihren Patriotismus? An ihren Brudergeist? Eitle Mühe! Vergeudeter Kraftaufwand! Hier und dort tritt einer hervor, der zu helfen willens ist, der ein Opfer für sein geliebtes Schach zu bringen bereit ist. Reihe und Glied jedoch verharren in — stumpfer Gleichgültigkeit.

Auch sind es nicht die kleinen Geldausgaben, die da im Wege stehen. Nur wenige machen diesen Einwand. Du lieber Gott, sie werfen oft das Zehnfache fort für vorübergehende Belustigungen, welche nicht soviel Pfennige wert sind als sie Mark kosten. Nein, nein! Die Tatsache ist: Sie regen sich nicht über den etwaigen geringen Jahresbeitrag auf. Aber was ihnen so unsagbar schwer ankommt, ist, daß sie handeln, etwas tun müssen, während es doch so überaus angenehm ist, sich auf dem dickflüssigen Strome der Gleichgültigkeit gemächlich forttragen zu lassen.

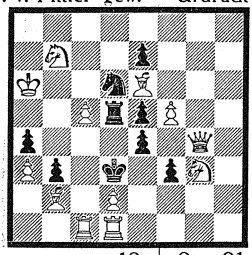
Mit solchem Bilde im Geiste bin ich nicht gesonnen, übertriebene Hoffnungen an die Durchschlägigkeit dieser Betrachtungen zu knüpfen. Hunderte werden sie lesen und billigen. Alle werden mit meinem Flehen, beizutreten, unserer jungen Verbindung zur Macht zu verhelfen, sympatisieren! allein — bloß eine armselige Handvoll wird genügend Energie entwickeln, sich von der tödlichen Lethargie, der markausdörrenden Trägheit, genannt Gleichgültigkeit, zu befreien.

Natürlich sind uns diese Wenigen herzlich willkommen.
Aber — wann wird die Menge endlich aufwachen?
Wann kommt — — „Der Tag"?
Gott gebe ihn — Bald!

Zu den Problemen: Alle Urdrucke dieses Heftes gelten für das Lösungsturnier mit Ausnahme des Bláthy'schen Vielzügers! Aber auch ohne diese wohl nicht unwillkommene Entlastung dürfte sich der geflügelte Schritt des eilig vorwärts drängenden Lösers mehrfach jäh gehemmt sehen: umso köstlicher mundet der Kern, wenn die harte Schale endlich gesprengt ist. — Der alte „Fers" zieht nur in der Schrägen ein Feld weit, greift also in der Graden nicht an. Im „Maximummer" oder „Längstzüger" muß „Schwarz" stets den „geometrisch längsten" Zug machen, im „Doppel-Maximummer" muß sowohl Weiß wie Schwarz den geometrisch längsten Zug machen. — Die Lösungen müssen innerhalb 5 Wochen nach Erscheinen des Heftes an den Schriftleiter (Dr. Birgfeld, Chemnitz, Zschopauerstr. 93) gesandt werden. — Im Problemturnier um die Ehrenpreise konkurrieren alle Urdrucke bis auf Nr. 22 und die Nr. 20 und 21, da diese dem Schriftleiter (und damit der „Schwalbe") nicht allein zugeeignet sind. Dr. Bd.

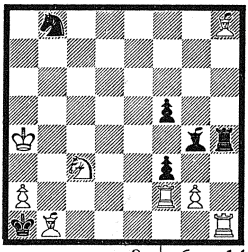
Probleme.

1. W. Usath-Gelsenkirchen
W. v. Pittler gew.— Urdruck



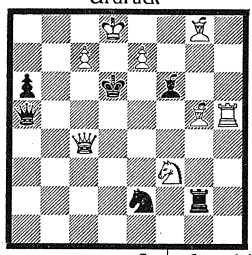
12 + 9 = 21
Matt in 2 Zügen

2. C. S. Kipping-Wednesbury
Urdruck



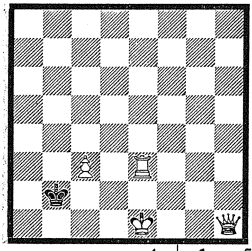
8 + 6 = 14
Matt in 2 Zügen

3. A. Mari-Genua
Urdruck



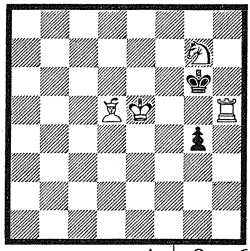
8 + 6 = 14
Matt in 2 Zügen

4. Konrad Erlin-Wien
Urdruck



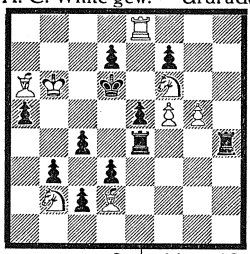
4 + 1 = 5
Matt in 3 Zügen

5. Dr. E. Zepler-Berlin
Urdruck



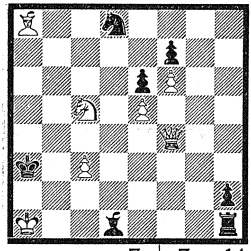
4 + 2 = 6
Matt in 3 Zügen

6. F. Palatz-Hamburg
A. C. White gew. — Urdruck



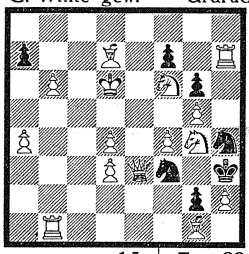
8 + 11 = 19
Matt in 5 Zügen

7. R. Pryß-Ringsted
Urdruck



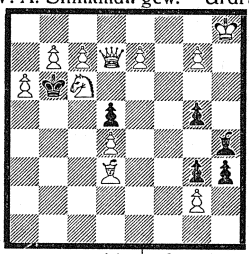
7 + 7 = 14
Selbstmatt in 2 Zügen

8. M. Soukup-Pardubice
A. C. White gew. — Urdruck



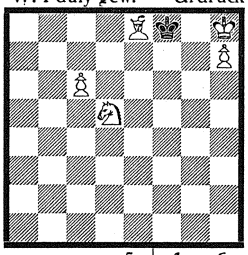
15 + 7 = 22
Selbstmatt in 6 Zügen

9. Dr. H. Rohr-Breslau
W. A. Shinkman gew.—Urdruck



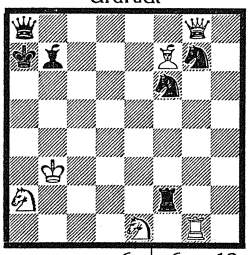
11 + 6 = 17
Selbstmatt in 9 Zügen

10. J. R. Neukomm-Budapest
W. Pauly gew. — Urdruck



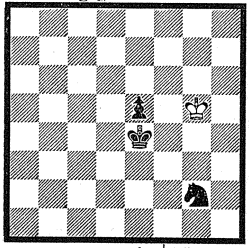
5 + 1 = 6
a: Matt in 3 Zügen
b: Nach Schlüsselzug wieder: 3 ‡

11. Dr. N. Kovács-Budapest
Urdruck



6 + 6 = 12
Maximummer
Selbstmatt in 4 Zügen

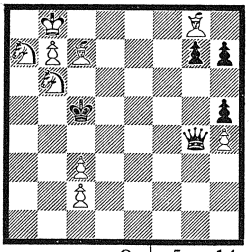
12. W. Pauly-Bukarest
J. Harfong gew. — Urdruck



1 + 3 = 4
Der s. K. zieht wie ein Fers.
Matt in 5 Zügen

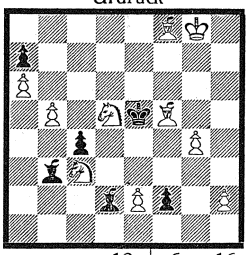
Aus den 5 Erdteilen

Europa
13. J. Buchwald-Wien
Urdruck



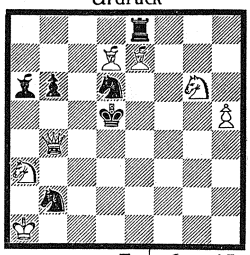
9 + 5 = 14
Matt in 5 Zügen

Nord-Amerika
14. M. Bukofzer-Woodside
Urdruck



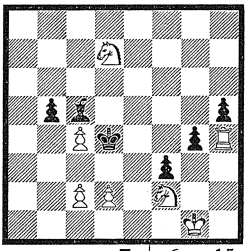
10 + 6 = 16
Matt in 3 Zügen

Süd-Amerika
15. C. Pulcherio-Rio de Janeiro
Urdruck



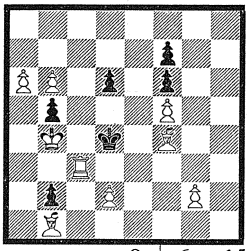
7 + 6 = 13
Matt in 4 Zügen

Afrika
16. H. T. Fayek-Beni-Mazar
Urdruck



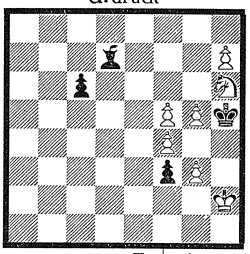
7 + 6 = 13
Matt in 2 Zügen

Asien
17. A.N. Bhattacharji-Calcutta
Urdruck



9 + 6 = 15
Matt in 3 Zügen

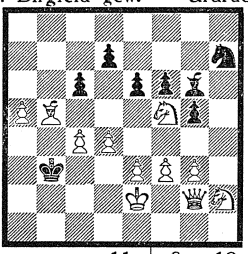
Australien
18. F.A.L. Kuskop-Wellington
Urdruck



7 + 4 = 11
Matt in 3 Zügen

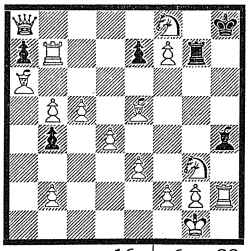
Christfest- und Neujahrs-Widmungen

19. G. Léon-Martin-Paris
Dr. Birgfeld gew. — Urdruck



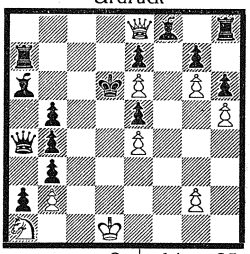
11 + 8 = 19
Doppel-Maximummer
Selbstmatt in 16 Zügen

20. R. W. Borders-Durban
„Floreat Caïssa" — Urdruck



16 + 6 = 22
Selbstmatt in 11 Zügen

21. Dr. O. T. Bláthy-Budapest
Urdruck



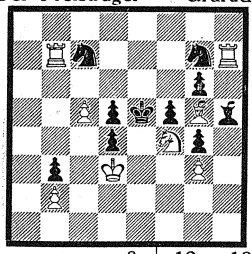
9 + 14 = 23
Matt in 36 Zügen

2. Thema-Turnier der „Schwalbe".

Zum zweiten Turnier der „Schwalbe", einem Zugwechsel-Dreizüger-Turnier, war folgendes Thema gestellt: „Gefordert wird eine dreizügige Zugwechselaufgabe, in der Weiß im 1. Zuge eine Drohung einleitet; diese Drohung soll durch Züge des Satzspieles unmöglich gemacht werden, sodaß Weiß gezwungen ist, in Fortsetzung des Spielverlaufes zu den Zügen des ursprünglichen Satzspieles zurückzugreifen!"

Folgende 8 Bewerbungen waren eingelaufen: 1. „Ambi A", 2. „Ambi B", 3. „Fatima", 4. „Harras, der kühne Springer", 5. „Noch einmal", 6. „Ein bischen Abwechselung", 7. „Semper idem", 8. „Kantstein".

22. C. Eckhardt-Hamburg
Motto: „Kantstein"
Der Preisträger — Urdruck



8 + 10 = 18
Matt in 3 Zügen

Als unlösbar erwies sich „Noch einmal" nach 1. Tg1, Bg2; 2. Tc1, Sf4; 3. ?. „Ein bißchen Abwechselung" enthält überhaupt keine Drohung, kann also nicht in Frage kommen. Die übrigen 6 Aufgaben lassen sich in 2 Klassen einteilen. Die Aufgaben „Ambi A", „Ambi B" und „Fatima", die offenbar denselben Komponisten zum Verfasser haben, heben sich in der Behandlung des Themas deutlich von „Kantstein", „Harras, der kühne Springer" und „Semper idem" ab. Wohl leitet bei den ersten drei erwähnten Problemen der Schlüsselzug eine Drohung ein. Er führt jedoch u. a. nach Widerlegung durch Satzzüge des Schwarzen zu einem völligen oder halben Wechsel. Es war aber in der Themaforderung ausdrücklich verlangt, daß Weiß gezwungen sein soll, in Fortsetzung des Spielverlaufes zu den Zügen des ursprünglichen Satzspieles zurückzugreifen. — Der Zweck des Turniers war auch, festzustellen, ob es möglich sei, trotz der einengenden Vorschrift gute, inhaltsreiche Aufgaben zu komponieren. Wenn der Verfasser von „Ambi A", „Ambi B", „Fatima" sich nicht an die Vorschrift hielt, so wich er damit von vornherein den Schwierigkeiten aus. Wir räumen ein, daß inhaltlich — abgesehen vom Thema — diese 3 Aufgaben weit höher einzuschätzen sind als die restlichen, können sie aber nicht zur engeren Wahl ziehen, da sie die gesteckten Grenzen überschreiten.

Es fällt nicht schwer, unter „Kantstein", „Semper idem", „Harras, der kühne Springer" den Preisträger zu suchen. Bei „Semper idem" und „Harras, der kühne Springer" wird die Drohung durch einen Stein eingeleitet, der nur zu diesem Zwecke aufgestellt ist, sonst aber nicht das geringste mit dem Spiel zu tun hat. Da diese Lösung des Problems nicht gerade schön zu nennen ist, bleibt die Aufgabe „Kantstein" übrig, der wir demnach den Preis zuerkennen.

Zum Schluß möchten wir unserer Meinung dahin Ausdruck geben, daß aus dem wenig befriedigenden Ergebnis des Turniers nicht ohne weiteres der Schluß zu ziehen ist, daß das Thema keine bessere Lösung gestattet. Wir hoffen, daß eines Tages eine glücklichere Hand den Beweis unserer Ansicht antreten wird.

Pilsen-Essen, Nov. 1927. Dr. J. Dohrn-Lüttgens — A. Trilling.

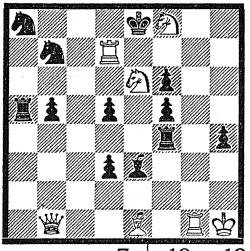
3. Thema-Turnier der „Schwalbe".
2. Ernst-Thema.

Das Thema, von Prof. Georg Ernst in Augsburg gestellt, lautet: „Erzwingung wiederholter, mindestens zweifacher, identischer oder reziproker schwarzer Selbstbehinderung im Nacheinander eines und desselben einwendigen Ideespieles." Umstehende Beispiele mögen die Forderung erläutern.

In Nr. 23 ist in der Lösung 1. Dc1!, L:c1; 2. Lb4, T:b4; 3. Tg7 etc. nach 1. —, L:c1 die Antwort von Schwarz 3. —, Tb1 † unmöglich, d. h. ohne Wirkung nach h1 und nach 2. —, T:b4 die schwarze Antwort 3. —, La3 ohne Wirkung nach e7. Die „Enthüllung" folgt für beide Sicherungen, die reziprok sind, im 3. Zuge (nach Tg7). NB: Für dies Thema wäre es gut, wenn auf a2 ein weißer Bauer stünde.

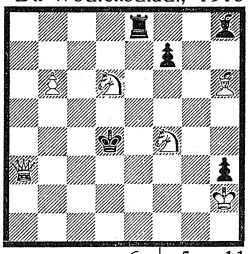
In Nr. 24 ist nach 1. Lg7†!, L:g7; 2. Db4†, Ke3; 3. Kg3 die schwarze Antwort Tdg8† verhindert und nach 3. —, Td5; 4. Dc3‡ die

23. F. Sackmann
Dt. Schachbd. Probl. Turnier 1910



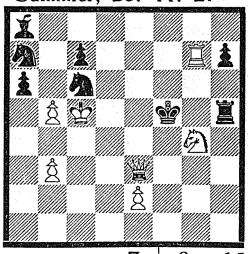
7 + 12 = 19
Matt in 4 Zügen

24. Georg Ernst
Dt. Wochenschach, 1910



6 + 5 = 11
Matt in 4 Zügen

25. Georg Ernst-Augsburg
Sammler, 20. 11. 27



7 + 8 = 15
Matt in 4 Zügen

Entgegnung L:c3 unmöglich gemacht (wieder ein reziproker Fall).

In Nr. 25 ist nach 1. Kc4!, B:b5; 2. Kc3 die Antwort Sb5† verhindert und nach 2. —, Bb4; 3. Kd3 die Entgegnung Sb4† (identischer Fall).

Bewerbungen sind bis zum 1. Okt. 1928 an Prof. G. Ernst, Augsburg, Bitschlinstr. 17 zu senden (auf Diagramm mit Motto, Lösung etc.). Dieser stiftet als Preis 10,— M. für die beste Bewerbung. Entscheid: Weihnachten 1928. Sperrfrist bis 1. 2. 1929. Richter: G. Ernst und Dr. Birgfeld.

Bundesnachrichten

Gefaßte Beschlüsse in der Mitgliederversammlung der „Schwalbe" am 18. Dez. 1927 in Essen.

1. Satzungsänderung betr. Vorstandserweiterung: Die bekannt gegebene Personenliste des vorgeschlagenen Vorstandes fand sowohl im Kreise der anwesenden Mitglieder wie auch durch zahlreiche Zuschriften (ca. 30, darunter sämtliche Mitglieder der Hamburger Arbeitsgemeinschaft) einstimmig Annahme.

2. Beitragsfrage: Der Beitrag zur Vereinigung, der gleichzeitig den Bezugspreis der Zeitschrift nebst Porti- und Versandkosten in sich schließt, wurde auf 10 Mark festgesetzt. Der alte Vorstand, gestützt auf sämtliche Stimmen der anwesenden Mitglieder und auch auf die Stimmen der korrespondierenden Mitglieder, die ihm übertragen worden sind, hält die Höhe des Beitrages für notwendig, und demzufolge wurden 10 Mark Jahresbeitrag festgesetzt. Der Beitrag kann vierteljährlich (2,50 M.), muß aber im Voraus entrichtet werden. Die Zahlungen erfolgen an den Kassierer: W. Usath, Gelsenkirchen, Im Gartenbruch 18 (Postscheckkonto: Essen 21367), der auch die Bestellungen entgegennimmt und für den Versand der Zeitschrift sorgt.

3. Schwalbennadel: Es ist aus Mitgliederkreisen der Wunsch nach einem Vereinsabzeichen (Schwalbennadel) ausgesprochen. Eine solche stellt zweifellos ein gutes Werbemittel dar. Der Preis dieser Nadel würde voraussichtlich 2,50 M. betragen; die Anfertigung hängt von der Zahl der Vorausbestellungen ab. Diese sind zu richten an den Kassierer.

4. Ortsgruppen: Die Bildung von Ortsgruppen, die von der Hamburger Arbeitsgemeinschaft angeregt bzw. vorgeschlagen ist, fand nunmehr auch bei der Ortsgruppe Essen großen Anklang. Dem neuen Vorstand soll es überlassen bleiben, diesbezügl. Satzungen auszuarbeiten,

5. Bibliothek: Die Einrichtung einer sog. Wanderbibliothek, die ebenfalls vielversprechend als Werbemittel dienen dürfte, wird gleichfalls dem neuen Vorstand überlassen. Für diese Arbeiten ist als Bibliothekar der neugewählte Schachwart vorgesehen.

Der Vorstand. gez. A. Trilling.

Der **neue Vorstand** setzt sich nun aus folgenden 11 Schwalben zusammen:
Dr. Ed. Birgfeld, Chemnitz, 1. Vors., Anton Trilling, Essen, 2. Vors., Fr. Palatz, Hamburg, Schriftf., O. Dehler, Bad Blankenburg, stellv. Schriftf., W. Usath, Gelsenkirchen, Kassenwart, W. Maßmann, Kiel, stellv. Kassenwart, Carl Eckhardt, Hamburg, Schachwart, O. Ackermann, Breslau, Beisitzer, Georg Ernst, Augsburg, Beisitzer, Dr. W. Schlüter, Mittweida, Beisitzer, Dr. Erich Zepler, Berlin, Beisitzer.

Briefwechsel mit allen

Als Abonnementsgelder sind von mir vom „Ch. T." her an den Kassenwart ausgezahlt für K. S. Howard-Maplewood, N. Y., U. S. A. = 8,36 M., für Felix Meisl-Wien = 2,90 M., für Luigi Ceriani-Mailand = 6,20 M., für Z. Kolodnas-Kaunas, Litauen = 4,10 M.; ich bitte diese Herren, die Restbeträge an W. Usath direkt zu senden! — Problemeinsendungen mit laufender Nummer bezeichnen! — Korrekturen fehlerhafter Probleme stets auf neuem Diagramm mit neuer Lösung u. ev. Bemerkungen! Die fehlerhaften Diagramme werden sofort vernichtet! — Rückporto nicht vergessen! Dr. Bd.

Künstlerische Schachspiele

und

Schachbedarf-

artikel aller Art.

Auf Wunsch Spezialangebote mit Abbildungen.

E.D.Morawski

Darmstadt, Hessen

Nd.-Ramstädt.-Str. 42

Die Schweizerische Schachzeitung

Monatsschrift des Schweizerischen Schachvereins, bringt Probleme, Partien, Aufsätze, Nachrichten. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 8,-, Ausland Fr. 8,50. Bestellungen an Prof. M. Nicolet, Montriant 2, Neuchâtel, Schweiz. Postscheckkonto IV. 741.

Schachverlag B. Kagan, Berlin SW 68

Schützenstraße 31, Postscheckkonto 39625

„Kagans Neueste Schachnachrichten"

8. Jahrgang 1928 Preis Mk. 9,—
inkl. 3 Supplementhefte Mk. 10,—

Sämtliche Partien des Wettkampfes Capablanca—Aljechin ausführlich glossiert sind bereits erschienen.

Für Problemfreunde

wird eine unentgeltliche Beilage unter der Benennung: **„Das Problemschach"** beigefügt.

63er Katalog wird auf Wunsch gratis versendet.

Vollständig liegt jetzt vor:

Sam Loyd u. seine Schachaufgaben

Herausgegeben von **Alain C. White.**
Autorisierte deutsche Übersetzung von **W. Maßmann.**
482 Seiten mit über 700 Diagrammen.
Preis geheftet Mk. 15,—, in Leinen gebunden Mk. 18,—.

Sam Loyd ist in der ganzen Welt beliebt, in der Gegenwart noch im gleichen Maße wie zur Zeit seines fruchtbarsten Schaffens, bei den Aufgabenfreunden sowohl wie bei den Partieschächern, und letzteres will viel sagen! Und warum? Der unwiderstehlichen Frische und Ursprünglichkeit seiner Gedanken, dem Glanz und Witz seiner Einfälle, der Pikanterie seiner Darstellungsweise vermag sich niemand zu entziehen, in dessen Herz auch nur die geringste Aufnahmefähigkeit für schachliche Erlebnisse vorhanden ist. Aber nicht nur der schachliche Genießer kommt bei Loyd reichlich auf seine Kosten; wer theoretische oder historische Studien machen will, braucht Loyd mehr als jeden anderen Verfasser; ist doch Loyd der größte Erfinder im Reiche der Schachaufgabe. Ein jeder Schächer muß ihn schätzen und lieben, und sei es „aus keinem anderen Grunde, als daß er immer derselbe, unnachahmliche Sam Loyd war", wie A. C. White sich treffend ausdrückt.

In dem vorliegenden Werke ist nun nicht allein das gesamte schachliche Schaffen dieses fruchtbaren Schöpfergeistes mit großer Sorgfalt zusammengetragen worden, sondern es werden auch die Auffassungen Loyds über alle das Aufgabewesen (den Aufbau, die Kunstgesetze, die einzelnen Vorwürfe, usw. usw.) angehenden Fragen wiedergegeben. mit den Worten, wie er sie in seinem eigenen, längst vergriffenen Werke „Chess Strategie" niedergelegt hat.

Einen besonderen, eigenartigen Reiz erhält das Werk durch das von Alein C. White mit großer Liebe zum Freunde gezeichnete, mit wunderbar psychologischer Schärfe und Feinheit aufgefaßte Lebens- und Charakterbild unseres Helden. Wir erleben die äußerst wechselvollen Lebensfahrten Loyds, wir freuen uns an seiner raschen inneren Entwicklung und wir sehen, mit welchen Mitteln dieser Erfindergeist sich betätigt hat.

In den Augen des unvergeßlichen J. Kohtz gehört das Loydbuch zu den reichsten Schätzen der Schachliteratur, aus welchem Grunde er auch die Anregung für die Übersetzung gegeben hat.

Auf Wunsch steht ein Probeheft, enthaltend den 1. Bogen des Werkes sowie ein Bildnis von Sam Loyd gegen Einsendung von 10 Pf. zu Diensten.

Schachverlag Hans Hedewig's Nachf. Curt Ronniger
Leipzig C 1, Perthesstr. 10

Zentrale für die gesamte Schachliteratur und allen Schachbedarf.

Postscheckkonto Leipzig 13448

„Das Loydbuch"
das Standardwerk der Schachliteratur!